

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verlagsdruckerei: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

Tagblattausgabe Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagsdruckerei: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mfr. 1.40 monatlich, Mfr. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. — Bezugs-Verträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitungsvertriebsanstalt, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Zeitungsvertriebsanstalt und in den benachbarten Landorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hfr. für örtliche Anzeigen; 30 Hfr. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Mfr. für örtliche Anzeigen; 2.50 Mfr. für auswärtige Anzeigen. 20% Steuerzuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachzahlung. — Anzeigen-Ausschlag: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Anzeigen-Ausschlag: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Donnerstag, 20. Februar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 77. • 67. Jahrgang.

Die neuen Steuern.

Berlin, 18. Febr. Die Kriegssteuerverordnungen werden bekanntlich dem Staatshaushalt in der nächsten Zeit zugehen. Es ist anzunehmen, daß noch gewisse Änderungen und Ergänzungen vorgenommen werden. Außerdem kommt noch eine Kapitalrentensteuer in Betracht, die das Einkommen aus dem Kapitalvermögen, Renten, Obligationen, Anwartschaften und dergleichen mit einer besonderen Steuer befreit. Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine Kreissteuereinkommensteuer eingeführt werden wird, die aber nur die ganz großen Vermögen erfassen wird. Man hat sie wohl als eine Art Zusatzsteuer zu den Steuern der Einzelstaaten angesehen. Vor allem kommt eine neue große einmalige Vermögensabgabe. Sie wird weder auch recht kleine Vermögen, wenn auch mit geringen Beträgen, erfassen, wird aber bei großen Vermögen bis zu sehr hohen Sätzen steigen. Es steht noch nicht fest, innerhalb welchen Zeitraums die Abgabe erhoben wird, ob man sie auf eine Reihe von Jahren oder auf eine kurze Zeit verteilen wird. Schließlich wird eine Reichsabgabenordnung verabschiedet, die die Verteilung der Steuern herbeiführen will und verhindern soll, daß sich manche der Steuerpflicht zu Lasten der anderen entziehen können. Die einmalige Abgabe vom Vermögen wird in Kriegsanleihen geleistet werden können. Man erwartet von ihr eine immerhin nennenswerte Abtragung der Kriegsschuld und hofft, die Rinsen der noch verbleibenden Schuld so begleichen zu können.

Aus dem Staatenausschuß.

Weimar, 18. Febr. Der Staatenausschuß wird heute die Beratung über die endgültige Reichsverfassung beenden. Diese wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Reichsregierung hofft mit Zustimmung, den Entwurf spätestens am Freitag der Nationalversammlung vorlegen zu können. Eine schriftliche Begründung der Vorlage wird voraussichtlich wegen der Kürze der Zeit nicht erfolgen, sondern die Regierung dürfte sich auf eine mündliche Begründung beschränken. Die Fraktionen haben infolgedessen den Wunsch, im Hinblick auf diese Regierungsvorlage die Sitzungen für mehrere Tage ausfallen zu lassen, um ihren Rednern Gelegenheit zu geben, sich mit dem neuen Entwurf eingehend zu beschäftigen. — Der Staatenausschuß hat sich gestern Abend mit der Konfessionierung der seit Beginn der Revolution erlassenen Gesetze und Verordnungen beschäftigt. Des sich darauf beziehende Reichsgesetz wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — Die Erklärungen des Justizministers werden sich mit dem Fall Adels, Luxemburg und Liebknecht befassen.

Graf Brodorski-Ranhan.

Weimar, 18. Febr. Der frühere Botschafter Graf Brodorski ist am Montagmorgen hier eingetroffen. Man bringt seine Ankunft mit den Rücktrittsabsichten des Grafen Brodorski-Ranhan in Verbindung.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Freila v. Spätgen.

Das Sprachen nur zu deutlich die armen Anna, das verriet der nun oft schmerzhaft-herb gezeichnete Mund. Und wie hatte Reinette nach den ersten Erfolgen von einer seligen, unabhängigen Zukunft geträumt und Lustschlösser gebaut!

Jetzt hatte das Dasein so schrecklich wenig Reiz mehr für sie.

Am liebsten verfrachte sie sich in ein Mausloch, um damit allen neugierigen oder teilnehmenden Blicken zu entgehen.

Besonders Lieg mit seinen böshafter Anspielungen war ärgerlich — und gar erst der aufgewachte, alte Wiener Hofrat, der immer so sonderbare Augen machte, dem ging sie, wo irgend möglich, aus dem Wege.

Mit wahrer Unlust gedachte Reinette auch der geplanten Gebirgstour.

Na, wenn Onkel Gerald noch mitleidige, Sonderbar — weshalb er so kurz und schroff abgelehnt hatte!

Der Baumeister war ja schon heute gekommen — und wegen Herrn von Rod-walds Liebhaber — das! — Ob man ihn vielleicht doch noch einmal darum bitten konnte? —

„Reinette! Warum läufst du dann wie mit Sieben-meilenstiefeln? Eine ganze Weile trabe ich schon hinter dir her und bemühe mich, dich einzuholen — umsonst Reinette!“

Die Gerufene stuchte erschrocken, wobei der von einer dunkelblauen Sportmütze bedeckte Kopf plötzlich herumfuhr.

„Du, — Onkel Gerald, ich habe dich wirklich nicht kommen hören — nur eben jetzt, als du so laut meinen Namen riefst — da...“ Sie stockte atemlos.

Unter der prallenden Nase arbeitete die junge Brust mächtig auf und nieder.

Er lachte.

der zwar zugestanden hat, vorläufig im Amte zu bleiben, aber aus seiner Abneigung gegen die Waffenstillstandspolitik der Regierung, die einen großen und wichtigen Teil seines in seiner letzten Rede festgesetzten Programms verneint, kein Fehl macht. Graf Brodorski-Ranhan hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, nicht nur neulich in Weimar eine ausgezeichnete Rede gehalten, diese Rede war auch der Ausdruck einer festen Überzeugung, die nicht erst seit heute und auch nicht erst seit 9. November vorhanden ist. Er steht erst am Anfang seiner Laufbahn und soll zeigen, was er kann. Ohne ihm Vorwürfe zu machen, darf man wohl sagen, daß es vielleicht ein großer Schaden wäre, diese Probe übereilt abzugeben.

Die Verfassung der Unterstaatssekretäre.

Berlin, 17. Febr. Das „B. Z.“ meldet aus Weimar, die Verfassung der Unterstaatssekretäre soll im Einvernehmen mit den Reichstagsfraktionen erfolgen. Die Reichstagsfraktionen werden u. a. die Abgeordneten Taubadel (Reichsministerium des Innern) und Ouard (Reichspostministerium) als Unterstaatssekretäre vorschlagen.

Der Parteitag der Unabhängigen.

Berlin, 18. Febr. „Die Freiheit“, das Organ der Unabhängigen Deutschlands, bringt eine Einladung zu dem ursprünglich für den 2. Februar festgesetzten und dann auf den 2. März verschobenen Parteitag. Auf der Tagesordnung stehen Berichte von Haase über die Aufgaben der Partei, von Eisner über die Berliner Konferenz, von Ruffe über den Geschäftsbericht der Zentralrat, von Wils. Bod über den Bericht der Kontrollkommission und von Dittmann über die Organisation der Partei. Als letzter Punkt steht die Wahl der Zentralparteiinstanz auf dem Programm.

Die bayerische Ministerkrise.

München, 17. Febr. Die bayerische Ministerkrise hat eine überraschende Lösung gefunden, nach der Minister Hof-haupter im Amte bleibt. Eisner erklärte dem Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat, daß sich der Ministerrat einstimmig für das Verbleiben Hof-haupters im Amte ausgesprochen habe, weil er sich um die Republik Bayern ganz besonders verdient gemacht habe.

Der Bund der Landwirte.

Berlin, 18. Febr. In Berlin hielt gestern der Bund der Landwirte seine Generalversammlung ab. Febr. v. W. n. g. h. e. i. m. eröffnete die Versammlung. Um für den Kampf mehr Mittel zu gewinnen, wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag um 50 Prozent zu erhöhen. Als die Versammlung sich mit den Ereignissen der letzten Monate und schloß mit einem Appell an die Frauen, vereint mit den Männern an dem Wiederaufbau Deutschlands zu arbeiten. Der Bundesdirektor v. Kollmann sprach über die innere Unwahrscheinlichkeit der Revolution, die das größte Verbrechen sei, das je vor. Kollmann vertrat die Revolution als eine Revolution, die die Revolution für ein Unheil und die Monarchie für die beste Staatsform Deutschlands erklärt. Die Schlußrede hielt Herr v. Elbenburg-Jaruschau. Er behauptete, daß im entscheidenden Augenblick statt des Prinzen Max von Baden nicht ein Kette hinter dem Kaiser gestanden habe. Unsere erste Forderung ist die Beseitigung der

Zwangswirtschaft, bei der wir moralisch verkommen. Die Zukunft liegt dunkel vor uns, aber ich habe das Vertrauen, daß der allmächtige Gott, der unser deutsches Volk demütigt, es auch retten wird zu seiner Zeit.

Die Spartakisten in Düsseldorf.

Düsseldorf, 17. Febr. Die Betriebsräume der hiesigen Presse wurden diese Nacht von bewaffneten Spartakisten besetzt und das Erscheinen der Zeitungen ohne Grundangabe bis auf weiteres verboten. Nur die sozialdemokratische Presse darf erscheinen. In vielen Fabriken wurde auf Veranlassung der Spartakisten bereits heute morgen seitens der Arbeiterschaft die Arbeit nicht aufgenommen, weil die Regierungstruppen aus Mänsen und Reddinghausen noch nicht zurückgezogen und aus diesem Grunde im gesamten Industriebezirk der Generalstreik proklamiert werden soll. Die Düsseldorf Landtruppen bis Kaiserwerth und Kalkam wurden von bewaffneten Spartakisten besetzt, um Düsseldorf gegen anrückende im Anmarsch befindliche Regierungstruppen zu verteidigen.

Ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Spartakisten.

W. B. Dörken (Weiß), 17. Febr. In einem heftigen Gefecht kam es zwischen dem westfälischen Freiwilligenkorps (Pistolschlegel) und den Spartakisten in Herdorf-Verden. Am 15. Februar, vormittags, rückten die Regierungstruppen nach Dörken und nahmen in einem Sturm den Bahnhof und die beiden Brücken. Dann entspann sich ein heftiges Feuergefecht, in das auch die Artillerie eingegriffen mußte. Die Truppen drangen erfolgreich vor. Am das Blutvergießen einschränken, bot der Kommandeur der Truppen einen Waffenstillstand und Verhandlungen an. Da zu der gestellten Frist jedoch keine Waffen niedergelegt worden waren, mußte der Angriff von neuem aufgenommen werden. Herdorf-Verden wurde ganz besetzt. Das Freiwilligenkorps hatte mehrere Tote und Verwundete. Die Verluste der Spartakisten sind erheblich.

Straßenkämpfe in Ortelburg.

Ortelburg, 18. Febr. In Ortelburg ist es zwischen Spartakisten und Jägern zu einem Zusammenstoß gekommen. Schüsse aus den Häusern wurden von den Jägern mit Gewehrfeuer erwidert. Zwei Mann wurden getötet, acht verwundet. Über Ortelburg ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Unruhen in Nürnberg.

Nürnberg, 18. Febr. Nach Abschluß der gestrigen Demonstration der Soldaten der Garnison Nürnberg gegen die Weiße Garde und des Verbleibens Hof-haupters im Amte fanden am Nachmittag an verschiedenen Stellen der inneren Stadt Zusammenkünfte statt, wobei Reden gehalten und die Vorgänge der letzten Stunden erörtert wurden. Auf dem Götzenplatz fand eine Versammlung unter freiem Himmel als Protest gegen die sogenannte Weiße Garde und die Minister Hof-haupters und Auer statt. Nach Schluß der Versammlung zogen die Demonstranten durch das Innere der Stadt. Als der Demonstrationszug die Deutschhaus-Kaserne, jetzt das Gebäude des Generalkommandos des 3. bayerischen Armeekorps, passierte, fielen angeblich einige Schüsse in die

Luft, die aber keine Veranlassung zu weiteren Unruhen gaben.

Schweigend schritten beide eine Weile nebeneinander her, sich gedankenvoll den eigenen Empfindungen hingebend.

„Mir scheint, du hast immer genug zu tun, Onkel Gerald!“

Mit diesem Einwurf kniffte das junge Mädchen wieder an das eben Gesagte an.

„So — findest du das? — Nun, es gibt aber Leute, die mich, glaube ich, für einen armen Hanselner halten — die nicht begreifen, daß ein Mensch stillschweigend, ohne großes Aufsehen zu erregen, etwas leisten, Menschen, die nicht einsehen wollen, daß geistige Arbeit auch Arbeit heißt.“

Ein helles Aufblitzen in Reinettes Augen bewies deutlich, wie richtig sie seinen Ideenstrom verstand.

„Solche Leute kennen dich eben nicht. Ich weiß das besser, Onkel Gerald.“

„Du? Beobachtest du mich denn so scharf, Kindchen?“ Jetzt lag wieder der alte, weiche helle Klang in seinem Organ.

Sie nickte zutraulich. Ein bezauberndes Lächeln suchte dabei um den bisher meist ernsten Mädchenmund, und wieder beugten sich beide der Wärme voll und fest.

Für diesen Moment wenigstens schien Reinettes Ansicht, daß das Dasein keinen Reiz mehr für sie besaß, wohl vergessen.

Endlich sagte sie halb schmeichelnd:

„Weißt du, Onkel Gerald, daß ich eine große Bitte an dich richten möchte?“

„Schon wieder einmal?“

An die verhängnisvoll gewordene Mondscheimpolonoise denkend, wurde sie nun glühend rot.

„Nein, nein, sei ohne Sorge, was ich versprochen habe, das halte ich! Es betrifft ja auch gar nicht mich selbst — sondern dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Menge, durch die, wie verlautet, zwei Soldaten getötet und vier verletzt wurden. Nach einer anderen Version sollen fünf Soldaten getötet worden sein. Die Menge stürmte das Generalkommando, aber dem Eingangstor hängt seitdem ein Plakat mit der Überschrift: „Besetzt von Spartakisten und Unabhängigen“.

Der Prozeß Radel.

Die Geheimnisse des „Departements Zentraleuropa.“

— Berlin, 14. Februar 1919.

Radel weiß sich in den Propaganda- und Briefschaften, die in seinem geheimen Propagandabureau gefunden wurden, als Leiter des „Departements Zentraleuropa“ des russischen auswärtigen Kommissariats aus. Er hatte zunächst nur die deutschen, österreichischen, ungarischen, polnischen und türkischen Angelegenheiten zu bearbeiten, war aber zuletzt nicht mehr und nicht weniger als Chef der Weltpropaganda der Sowjetregierung. Seine Aufgabe für die nächsten Wochen war, Deutschland als Aufmarschgebiet für den Bolschewismus einzurichten. Er stand in fortwährender Verbindung mit Moskau, erhielt von dort alle paar Tage den Besuch von Kurieren, allerdings heimlich außerhalb seiner Wohnung, und unbeschränkte Geldmittel, nach seinen Aufzeichnungen in die Millionen Mark gehend. Der kleine schwächliche 34-jährige Mann, der früher in russischer Uniform, dann in deutschem Feldgrau Berlin durchstreifte, trat überall sehr elegant und freigiebig auf. Niemand hätte in diesem geschmeidigen Kavalier den raptischen Spartakusmann vermutet. Nach den aufgefundenen Korrespondenzen hatte er auch die Fäden der spartakistischen Bewegung in Düsseldorf, Bremen, Hamburg, Braunschweig und Erfurt in der Hand. Ein Entwurf über die Einrichtung eines Bolschewistenbureaus in Weimar stammt aus seiner Feder. Zahllos sind die Briefe Eichhorns, auch Liebknechts und der Rosa Luxemburg, die sich unter den beschlagnahmten Papieren Radel befanden. Weitere Auskünfte werden wohl auch die beiden mitverhafteten Damen, die Sekretärin und das Schreibmädchen, geben können. Der große Plan Radel war, das Feuer des Bolschewismus in Deutschland bis zum Frühjahr angezündet zu halten. Ende April, spätestens Anfang Mai sollte ein neuer allgemeiner Spartakistenaufruf in den deutschen Großstädten losbrechen als Vorspiel für die Vereinigung mit den herbeimarschierenden Russen. Immer wieder erwähnte Radel in seinen Rundschreiben und Geheimbriefen die Genossen, auszuhalten, bis die russischen Freunde kämen. Die Soldatenräte an der Ostfront würden diesen Toren und Turen öffnen. Sie würden sie ebenso leicht hereinlassen, wie sie ihn, den von der deutschen Regierung verbannten Vertreter der Sowjetregierung, hätten durchschlüpfen lassen. Letzteres ist wahrscheinlich eine Fiktion. Der Soldatenrat der 10. Armee im Osten hat Herrn Radel alles Sobellahn nicht als solchen durchgelassen. Er ist mit gefälschtem Paß hereingekommen, während die anderen Sowjetmänner von den gewarnten deutschen Soldaten an der Grenze vertrieben wurden. Allerdings ist noch ein Rätsel, wie es den vielen Kurieren möglich war, die Post, die Flugblätter und Millionen für Radel's Bureau Woche für Woche nach Berlin zu schmuggeln. Wahrscheinlich gelang es ebenfalls nur mit falschen Ausweisen, wie so auch Radel von seinen Gefinnungsgenossen in Deutschland reichlich mit allen zur Vertuschung nötigen Urkunden und Stempeln versehen wurde. Die ausgegebenen Fälschungen werden noch im Prozeß Radel eine Rolle spielen. Man hofft, wenn alles glatt geht, das Verfahren gegen Radel an die derzeitigen Spartakistenfälle in Moskau anzuschließen. Die Anklage wird sich voraussichtlich gründen auf die §§ 110, 111, aber auch § 81 ff. des deutschen Strafgesetzbuchs, also Aufforderung zum Widerstand gegen die Geweise und hochverräterische Unternehmungen. So weit die juristische Seite. Moralisch ist Radel in den Augen aller redlich Denkenden schon lange gerichtet. Es dürfte interessant sein, daran zu erinnern, was einst auf dem sozialdemokratischen Parteitag im September 1912 der Abgeordnete Fritz Ebert, heute Reichspräsident des deutschen Reichs, über den angeblichen „Genossen“ Radel zu sagen hatte. Er entwarf folgendes Bild von ihm: „Radel ist ein raffinierter Betrüger, der die Parteigenossen, zu denen er tatsächlich nie gehörte, durch berechnete Verdächtigungen täuschte. Das Traurige und Beschämende für die Partei ist, daß es einzelne Parteigruppen und Parteigruppierungen gegeben hat, die sich von Radel und seinen Freunden haben mißbrauchen lassen.“ Heute, nach 6½ Jahren, nach Weltkrieg und Revolution, könnte man hinzufügen: Es ist traurig und beschämend, daß es immer noch in Deutschland sozialistische Organe und Organisationen gibt, die sich als Freunde und Verteidiger dieses zehnmal entlarvten Betrügers ausgeben.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Das „Lindner-Quartett“ — die Herren Lindner (1. Violine), Kiesel (2. Violine), Weimer (Viola) und Wadhaus (Violoncello), sämtlich Mitglieder unseres Theaterorchesters — ließ sich am Dienstag wieder einmal hören und fand bei einem zahlreichen Zuhörerkreis im „Kosmos“ die gewöhnliche beifällige Aufnahme. Die Darbietungen dieser Quartettgenossenschaft sind durch Solidität und Natürlichkeit der Auffassung und wohltemperierte Wärme im Ton gekennzeichnet; zugleich durch eine fleißige Durchbildung des technischen Teils bis in die kleinsten Einzelheiten hinein. Besonders Verthovens „Dur-Quartett“ aus Op. 18 fand eine sehr feingestimmte Wiedergabe. Man ward so recht an Cortés Wort erinnert, der ein Streichquartett als „harmonisch anregendes Gespräch zwischen vier geschickten Leuten“ bezeichnete. Diese Selbstständigkeit jedes einzelnen bei bewusster Unterordnung unter das Ensemble kam im Vortrag durch unsere vier geschickten Kammermusiker dem Besten trefflich zu stehen. Es ist das sogenannte „Komplimentier-Quartett“: ein galanter, zeremonieller Ton herrscht darin vor; ein Ständchen-Motiv in zierlicher Form. Jedem hat seinen Segen dazu gegeben; von dem späteren Heftigen Verthovens ist noch wenig zu spüren. Das „Lindner-Quartett“ erfreute so in dem gefälligen „Allegro“ wie in dem melodischen „Adagio“, in dem leuchtigen „Scherzo“ wie in dem mehr „aufgeklärten“ harmonischen „Finale“ durch lebendiges Eingehen auf all diese verschiedenen musikalischen Stimmungen. Aber auch das folgende „B-Dur-Quartett“ von Brahms erfreute sich in der Darlegung, wenn auch hier und da noch etwas mehr Buch und Takte des Ausdrucks wahren konnte, eines rühmlichen Gelingens. In bezug auf Durchgeistigung der Stimmen, auf innere Entfaltung und Geschlossenheit des Stoffs gilt dies Quartett mit Recht als ein wahres Meisterstück. Aus der Wiedergabe hob sich aufs Günstigste hervor: das „Andante“, darin Herr Kammermusiker Lindner dem Thema so anmutig Schwung verlieh, und das „Allegretto“ mit dem selbst am ereignisreichen der Präludien, den die übrigen Instrumente „mit Dampf“ so geheimnisvoll umspielten! Doch auch die Variationen des letzten Satzes wurden mit dem rechten musikalischen Empfinden durchgeführt; kurz, der Beifall der Zuhörer schallte voll und ganz gerechtfertigt. — Zu solistischer Mitwirkung war unsere beliebte Opernsängerin Frau Adele Krämer: sie wurde allerseits freudig willkommen geheißen.

Wiesbadener Nachrichten.

Frauenarbeit.

Eine deutsche Frau schreibt uns: Auf diesen in Nr. 65 im politischen Teil dieses Blattes erschienenen Artikel möchte ich erwidern, daß es kaum mehr weibliche Arbeitslose geben dürfte, wenn die Frauen zu ihren natürlichen Berufen zurückkehren wollten. Zu diesen gehört in erster Linie die Hausarbeit, und an brauchbaren Hausarbeiterinnen ist der Mangel erschreckend groß. Wenn die Sittlichkeit der weiblichen Arbeitskräfte gekannt werden soll, so schied man sie nicht unter die Proletarier. Auch steht man sie nicht in Hosen, wie beim Bahndienst, wenn es nicht ein dringendes Erfordernis ist, wie es im Krieg der Fall war, und wo sie recht nützliche Arbeit versahen. Die Weltordnung stellt die Frau in den Dienst des Hauses und der Familie, den Mann hingegen in die Öffentlichkeit und an die schwere Arbeit. So ist es das richtige Verhältnis und dahin muß man zurückstreben. Die Hausarbeit und die Familie leiden zurzeit bittere Not, weil keine Hilfskräfte zu bekommen sind. Also zurück zur echten und wahren Frauenarbeit, nämlich zur Hausarbeit. Im Haus wird die Familie aufgebaut, und auf ihr ruht das ganze Staatswesen. Sie ist die Wurzel aller Menschheit. In ihr schöpft der Mann seine Schaffensfrucht und erhöht seine Sittlichkeit. Durch mangelnde Hilfskräfte im Haus wird die Gründung von Familien erschwert. Daher dürfen weibliche Hausarbeiter, die eine Notwendigkeit sind, mit mehr Beschädigung und Freude auf ihre Tätigkeit zurückblicken als weibliche Proletarier und Bahnarbeiter, die jetzt ein Überfluß sind. National sollen und wollen wir denken. Also zurück, ihr Frauen, ins Haus und in die Familie!

— Postkarten in Familienangelegenheiten. Nach der Bekanntmachung des Administrateurs d. Wiesbaden-Ville vom 6. Februar ist bei den jetzt zugelassenen Postkarten in Familienangelegenheiten der Name und die Adresse des Absenders anzugeben. Um Verzögerungen in der Beförderung zu vermeiden, ist es dringend erforderlich, diese Angaben auf der Vorderseite der Postkarte oben rechts, neben oder unter das Wort „Postkarte“ zu setzen.

— Das Reisezeugnis für Kriegsteilnehmer. Nachdem das Reichsamt der Innern und die überwiegende Mehrheit der bundesstaatlichen Unterrichtsverwaltungen dem in Aussicht genommenen Erlaß, betreffend Zuerkennung des Reisezeugnisses ohne Prüfung an die in den Schuljahren 1911 bis 1916 regelrecht nach Unterprima verlesenen Kriegsteilnehmer, zugestimmt haben, hat sich das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entschlossen, folgenden Erlaß herauszugeben: Den Kriegsteilnehmern, die in den Schuljahren 1914 bis 1916, also bis Ostern 1917, regelrecht nach Unterprima verlesenen und von der Schule aus ins Heer eingetreten sind oder noch längerem als einjährigem Besuch der Obersekunda das Zeugnis der Primareife erworben haben, wird das Zeugnis der Reife auch ohne Prüfung zuerkannt, wenn sie bis zum Kriegsausbruch im Heeresdienst waren oder kriegsbeschädigt sind. Die Ausübung des Zeugnisses erfolgt durch den Direktor der von ihnen zuletzt besuchten höheren Lehranstalt. Der Erlaß findet auf solche Kriegsteilnehmer keine Anwendung, die vorzeitig nach Unterprima verlesenen worden sind oder als Nichtschüler (Extraneer) das Zeugnis der Primareife erlangt haben.

— Über die Entlassung des 18er Jahrgangs erhalten wir aus Berlin folgende Meldung: Die Regierung hat angeordnet, daß nunmehr auch der Jahrgang 1888, und zwar bis Ende Februar d. J., entlassen werden soll. Der Jahrgang 1889 wird vorläufig noch nicht entlassen werden.

— Benzol für Handwerker. Diejenigen Handwerksbetriebe, die Benzol an Verzug haben, tun gut, ihren Monatsbedarf schleunigst bei der Handwerkskammer zu Wiesbaden anzumelden, die in der Lage ist, Benzol zu vermitteln.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC. Blerbach, 17. Febr. Infolge der Verabschiedung der Paraffination von 7 auf 6 Pfund pro Kopf und Kopf müssen alle Paraffinationen, die ihre Paraffination eingestellt, 60 Pfund Paraffin für jede verkettete Person zurückgeben. Eine Mitteilung bekräftigt der hiesige Hand- und Grundbesitzerverein einzuführen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Frankfurt a. M., 19. Febr. Das Zivilkommissariat in Frankfurt a. M. teilt mit: Auf Veranlassung des Gewerkschaftsvereins Frankfurt a. M. legte sich das Zivilkommissariat mit den französischen Behörden erneut in Verbindung, um die Arbeitslosen mit ihren ungetragenen Geldern für das Wirtschaftsleben zu bannen. Durch das arbeitslose Frischweiser war ebenfalls die Zufuhr von Rohlen

Die herzhafte Frische und Prognatur ihres heilbringenden, wohl auch gern einmal über streuenden Soprans konnte sich in der Arie der „Katharina“ aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von H. Heubach noch Wunsche auswirken; und auf reinlichem Gebiet — es galt mehrere Lieber von Brahms — wehrt der Vortrag der Künstlerin durch ungefühen Gefühlsausdruck und heitere Grazie sonderlich zu beglücken: so gab sie a. B. das „Mädchenlied“ in reizvoller Form. Der Kapellmeister Kötter war ihr ein ansehnlicher Begleiter am Klavier. Auch diese geschickten Kräfte haben nicht wenig zum schönen Erfolg des „Lindner-Quartetts“ Abends beigetragen.

C. E. Ein Voss von Dieben. In Indien lebt ein Stamm, die Raghaja Doms, der schon von früherer Kindheit an systematisch zum Diebstahl herangebildet wird. Die Doms schleichen von Siedlung zu Siedlung, von der Polizei gefolgt, von der Bevölkerung verfolgt. Ein führender Diebstahl ist ihr höchster Stolz, und ein gelungener Raub wird als Festtag gefeiert. Das Gefängnis bedeutet den Doms nichts Schreckhaftes. Es ist nur eine Folge von Entpersönlichkeit und zeigt, daß der Verurteilte seine Kunst schlecht verstanden hat. Alle erzieherischen Versuche wurden an der Zähigkeit dieses seltsamen Volksstammes gescheitert. In den Häusern der Raghaja Doms findet man noch heute nur Frauen und kleine Kinder, denn die Männer sind immer auf Diebstählen aus, und die Frauen helfen ihnen bei ihrer Kunst, so weit sie es nur irgend vermögen, als Spione und Helfer.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Heinrich Vogeler, der Wuppertaler Maler, der in Wuppertal den Kommunismus durchsetzte und bei der Bewegung in Bremen führend wirkte, ist erschossen. Alle Versuche, ihn aufzufinden, sind gescheitert. Der Schriftsteller Hermann Goessler, der sich als Adjutant Voglers betätigte, wurde in der Nähe Bremens verhaftet. — Eine Offenbach-Aufführung bot das Mannheimer Nationaltheater. „Der Goldschmied von Toledo“, eine aus dem Nachlass Offenbachs unter Veranlassung der unvollendeten Offenbachs Oper „Der schwarze Korridor“, von Julius Stern und Alfred Zamara zusammengestellte Oper, der eine textliche Neugestaltung von Karl Georg Fiebert zugrunde gelegt ist. Die Neuheit errang einen bedeutenden Erfolg, der schon nach dem zweiten Akt in zahlreichen Hervorrufen seinen Ausdruck fand.

auf dem Wasserweg befördert, so daß sogar die großen Anlagen unserer Gas- und Elektrizitätswerke auf die knappen Bahnstrecken angewiesen waren. Die französische Behörde hat den Zivilkommissariat die Aufgabe gegeben, daß die Frage der Zufuhr an Rohlen für die nächste Zeit in größtmöglicher Weise geregelt werde. — Der der Kuppelung wurde Samstag früh in der Centralstraße ein Feuer und Brandstiftung angedeutet. Der ein großes Feuer in die Stadt bringen wollte. Die Untersuchung der Verletzung war nicht erfolgreich, denn unser Stroh verbrannt fand man zwei geschichtete Kästen und ein Kalb. Die Zeitung war für die Firma Erlmann & Co. bestimmt.

— Wipflar, 17. Febr. Auf den Haderbüschen Eisenwerken ist ein Streik ausgebrochen, der sich auf sämtliche Betriebskräfte der Eisenwerke bezieht und die Bergwerke in Burgolms erreicht. Grund des Streiks sollen in erster Linie Lohnforderungen sein.

— Ried a. M., 17. Febr. Der Jahresfest wurde der Gemeindefest der Ried wegen großer Unterzählungen im Amt verzichtet und zu längerer Freiheit freigegeben. Nun hat die Gemeindefestverwaltung gegen den Sozialismus Lage erhoben, weil die hiesige Bevölkerung ohne Vollmacht dazu zu leisten, dem Streik der Gewerkschaften beizustehen, die für den Gemeindefesthand bestimmt waren. Auf den Ausgang der interessanten Lage darf man gespannt sein.

— Kallenberg, 17. Febr. Regierungsrat Ulrici wurde von der preussischen Regierung zum Landrat des Oberwesertals freigesetzt.

Sport.

* Freie Turnerschaft Wiesbaden. Die Turnstunden finden bis auf weiteres im Saal des Gewerkschaftsvereins statt, und zwar für die Männerabteilung Dienstag und Donnerstag, abends 7½ Uhr, für die Schülerabteilung Donnerstag, 5¼ Uhr. Für die Damen- und Schülerabteilung sollen die Turnstunden vorübergehend ausfallen.

* Die Neuorientierung im Rennsport. Die Technische Kommission des Unionklub tritt nunmehr in bezug auf die Schaffung einer obersten Rennbehörde mit geeigneten Vorschlägen an die Öffentlichkeit. In einem Entwurf werden über die Größe und die Art der Zusammenfassung dieser Behörde ganz bestimmte Vorschläge gemacht. Danach soll die Leitung des deutschen Radsport- und Rennbetriebes einer Auswahl von 13 Mitgliedern übertragen werden, der zum Teil ernannt, zum Teil gewählt wird. Die Rechte, Befugnisse und Pflichten, die in den bisherigen Rennregeln und ihren Ergänzungen der technischen Kommission des Unionklub vorbehalten waren, gehen auf den zu bildenden Ausschuss über.

Neues aus aller Welt.

Die Inflationsrate in der Schweiz. Bern, 18. Febr. Die Anzahl der Teufel in der Schweiz, welche gewöhnlich im Jahre 1900 betrug, liegt 1918 infolge der Inflation auf 74 000. Die Bevölkerungszahl blieb demnach fast dieselbe wie im vergangenen Jahre.

Einbruch und Mordanschlag. Altona, 18. Febr. In der Nacht zum Montag verlor ein Einbrecher, an der Hüttenberg-Graben in eine Villa einzubrechen. Man übernahm ihn, worauf er die Flucht ergriff. Zwei Privatpersonen trafen ihn im entgegengesetzten Einbruch, der sich beide nieder. Er fiel dann weiter und wurde von zwei Sicherheitsbediensteten gefasst. Der Einbruch erfolgte in der Nacht zum Montag. In der ersten Morgensunde hielt eine Sicherheitskommission in Hamburg einen Mann, der einen unförmlichen Lebensumhang hatte, an. Als man den Mann durchsuchte, wurde er in die Tasche, 100 einen Revolver hervor und verpackte die Waffe abzurufen. Er kam aber nicht dazu, da man ihm die Waffe entwand. Durch Festhaltung des Mannes des beschlagnahmten Revolver stellte man fest, daß es der gleiche ist, mit dem auch die vier Personen in der Nacht erschossen wurden. Die vier Personen haben Rauch- und Schußwaffen erhalten und liegen hoffnungslos kranke.

Ein Streik von 1 Minute Dauer. Bourges 17. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den Sekretär der Eisenbahngewerkschaft, Dittel, zu einem Jahr Gefängnis, weil er am 25. Januar 1919 auf der Paris-Bourges Bahn einen Streik von einer Minute Dauer verursacht hatte.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

W.T.R. Berlin, 19. Febr. Telegraphische Anzeigen für			
Holland	240.00 fl.	Mk. 240.00 fl.	für 100 Gulden
Dänemark	218.00 kr.	218.00 kr.	100 Kronen
Schweden	240.75 kr.	241.25 kr.	100 Kronen
Norwegen	229.75 kr.	230.25 kr.	100 Kronen
Schweiz	171.75 fr.	172.00 fr.	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	50.48 fl.	50.55 fl.	100 Kronen
Bulgarien	00.00 fl.	00.00 fl.	100 Lewas
Konstantinopel	00.00 fl.	00.00 fl.	1 Türk. rli
Japanien	158.00 y.	157.00 y.	100 Pesetas
Belgien	91.25 fr.	91.75 fr.	

Ausländische Wechselkurse

w. Zürich, 17. Febr. Wechsel auf Deutschland 53.— (zuletzt 54.—), auf Wien 24.75 (25.75), auf Holland 201.— (200.75), auf New York 4.87 (4.87), auf London 23.23 (23.23), auf Paris 89.25 (89.25), auf Italien 75.75 (75.85), auf Kopenhagen 127.— (127.—), auf Stockholm 137.— (137.—), auf Christiania 134.— (134.—), auf Petersburg 55.— (55.—), auf Madrid 98.25 (98.20), auf Buenos-Aires 219.— (219.—).

Banken und Geldmarkt.

* Neue Stadtschulden. Die Stadt Nürnberg erhielt die Genehmigung zur Ausgabe von 12 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen. — Die städtischen Kollegien von Würzburg beschlossen die Ausgabe einer 4proz. Anleihe von 5 Mill. M. Der Anleihekurs betrug 96 Proz. — Nachdem die Stadt Frankfurt a. M. bereits 40 Mill. M. 4proz. Anleihen begeben hat, läßt sie jetzt durch dieselbe Bankengruppe weitere 10 Mill. M. kommissionsweise zum Kurs von 94½ Proz. begeben.

* Preussische Boden-Kredit-Aktienbank in Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 7 Proz. wie in den vier Vorjahren vor. Der Reingewinn beträgt, nachdem der Überschuss an Disagioerlösen mit 109 958 M. (126 566 M.) der Disagio- und Zinsrücklage überwiesen, ohne Vortrag 3 794 383 M. (L. N. 558 135 M.). Hiervon wurden zur Verstärkung der während der Kriegszeit gebildeten Sonderrücklage 2 735 000 M. (550 000 M.) entnommen, so daß diese Rücklage sich auf 1 888 000 M. belaufen wird.

Briefkasten.

(Auskunft nur in wichtigen Fragen und ohne Rücksichtnahme auf die Art der Fragen.)

Anfragen. Wo befinden sich die Kraftfahrer-Verbände? 1. Kamp. (Kultur in Berlin-Deutsch), wo leben sich weiter auf? 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034.

Es kosten kann, von Ehe-
rat bei hohem Lohn ar-
dt. Gr. Wäde a. d. D.
entralheit: Kaiser-Neich.
b-Ring 49, 2.

euanissen melden
 Villa Ansb.
 Hblaudische 3.
Tüchtiges Mädchen
 in gutem Lohn gesucht
 in Auslichtsturm 3.

Anstand., fleiß. unabh.
Monatsfrau
der Mädchen für vorm.
— Smal über Mittag
wie d. auch Oranien-
straße 65, 2

Infanterie), mit guter
Schulbildung, in Stenogr. u.
Maschinenschr. etc. sehr
geschult, auf Büro od. ähnl.
Verhältnisse, dast. w. a. im
Auslande m. theilen. Off.
S. 568 a. d. Taabl.-Bl.

3-Zimmer-Wohnung
Lab. Gas u. Elektrisch.
nebst Kuchendr. an ruhige
Mieter. Mitte Stadt. an
verm. per 1. März 1919.
Off. u. Z. 568 Taubf.-B.

Barterre
5 Zimmer, mit Neben-
räumen u. Gartenhaus.
an kleine ruhige Familie
per 1. April zu vermieten

An welsch. achtsb. Preisen
kann i. 39 Bds., 17 N., sich
rechnen, in franz. Konver-
sation üben? Gef. Cff.
unter R. 555 an den
Langst.-Verlag.

Helmundstraße 25

Peri-Creme	Mk. 0.30, 1.00, 1.80
Peri-Kühlkrem	Mk. 3.00
Vaseno-Creme	Mk. 1.25
Laanollu-Pfeifring Mk. 0.30, 0.60, 1.30, 2.00	
Mandelcreme	Mk. 1.00, 3.0
Glycon-n-Honig-Gelee . .	Mk. 1.00, 1.75

Wiesbaden :: Wilhelmstrasse 38.

Vornehmer Aufenthalt nach dem Theater.

Bermoo., w. die Bel. n.
einem soliden nett. Ber.
in guter Position. i. B.
von 22-23 Jahren
aweds Beirat.
Offert mit Bild und
F. 167 an den Taobl.

Alt. Schwemmsteinfabrik
Liefert prima Steine.
Preis list. 1891.

von A. Mallart.

hochsch. Summationen
an Wiederverkäufer abzug.
Weg, Viehtrieb a. Rh.,

von A. Mallart.